

FÜR VERANTWORTLICHE DER KAB IN DER DIÖZESE ROTTENBURG-STUTTGART

Ein Wort zuvor

Liebe KAB-Frauen und Männer, liebe Verantwortliche,

während wir die Sommerausgabe des TEAM zusammenstellen, erleben wir eine der schlimmsten Naturkatastrophen der Nachkriegszeit. Und Corona hält uns hierzulande, und noch stärker die Menschen in unseren unmittelbaren Nachbarländern und in unserem Partnerland Uganda, immer noch in Atem.

Wir sind fassungslos über die Naturgewalt der schlammbräunen Wasserfluten, die über einige Regionen Deutschlands hereinbrachen Menschen töteten und Häuser zerstörten, die bis vor ein paar Tagen noch ein Zuhause waren. Sintflut kennen wir aus der Bibel, monsunartige Überschwemmungen aus Ländern wie Pakistan, Indien, Philippinen oder auch Uganda. Gefühlt war dies weit weg, aber unser Mitgefühl bei solchen Ereignissen in der Ferne ist da. Jedoch waren wir immer froh, in einer klimatisch gemäßigten Region der Welt zu leben. Auch war die Klimakrise immer auch ein wenig abstrakt. Wissenschaftliche Erkenntnisse gehen nicht in gleicher Weise unter die Haut, wie die Bilder der reißenden Bäche, die innerhalb weniger Augenblicke alles in den Abgrund reißen, zerstörte Häuser und weggespülte Straßen hinterlassen. Vieles lässt sich reparieren und aufräumen, aber nicht die Gewissheit, dass die Klimakrise bleibt. Und wir müssen uns fragen, ob das erst der Anfang ist.

Unsere Gedanken und Gebete sind in diesen Tagen bei den Menschen, die um Angehörige trauern und um den Verlust ihrer Existenz, die noch nicht wissen, wie es weitergehen wird. Und Überwältigend ist der Einsatz der Rettungskräfte, oft auch unter

Einsatz ihres Lebens. Immens die Bereitschaft der Bevölkerung in ganz Deutschland, mit Sach- und Geldspenden etwas zur Linderung der Not in den Überschwemmungsgebieten beizutragen. Bewundernswert das spontane Anpacken der ehrenamtlichen Helfenden - mit Schaufeln und bloßen Händen räumen sie den Schlamm und Schutt weg.

Und wieder spüren wir, genauso wie in der Corona-Pandemie, auf was es wirklich im Leben ankommt. Die Kraft der Solidarität, die eine Gesellschaft zusammenhält. Was zählt, das ist das Leben. Und dieses Leben scheint immer fragiler zu werden. Wir können es nicht hundert Prozent plan- und kontrollierbar machen. Leben ist und bleibt ein Geschenk. Unsere Antwort kann nur sein: So, wie wir derzeit dankbar über die weltweite Anteilnahme sind, so wartet die Welt auf unsere solidarische Aktion.

Eine über 25-jährige Partnerschaft mit unseren Freundinnen und Freunden in Uganda – das war und ist für uns als KAB und der CWM in Uganda bis heute ein weites Lernfeld für Freundschaft und Solidarität über Landesgrenzen hinweg.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre und weiterhin alles Gute für eine hoffentlich entspannte Sommerzeit. Bleiben Sie gesund und behütet.

Ihre Svenja Gruß



KAB-Diözesansekretärin

Bildquelle: Martin Manigatterer / Pfarrbriefservice



Post aus Uganda

Mittwoch, 4. Juli 2021

Liebe Freunde und Partner in Deutschland,

im Namen aller Beteiligten der CWM-Uganda und in meinem Namen möchte ich Euch allen angesichts der großen Flutkatastrophe, die Euer Land schwer getroffen hat, unser aufrichtiges Mitgefühl aussprechen. Es ist wirklich sehr bedauerlich und wir stehen Euch in dieser schwierigen Situation und auch nach dieser Flut zur Seite. Lasst uns standhaft bleiben und die Herausforderungen des Klimawandels gemeinsam angehen, denn Umweltverschmutzung kennt keine politischen Grenzen.

Unser aufrichtiges Mitgefühl gilt denjenigen unter Euch, die ihre Lieben und ihr Eigentum verloren haben. Gott wird unsere Gebete sicherlich erhören, wenn wir uns diesen Umweltherausforderungen mit großer Kraftanstrengung stellen wollen.



Herzliche Grüße

DICK MUGISA KOMURUBUGA
Präsident der CWM Uganda



Bildquelle: E. Bodenmüller

Uganda Mai 2020



Bildquelle: analogicus_pixabay

Deutschland Juli 2021

Wie die Bilder sich ähneln

Gemeinsames Grußwort

Kampala im Juli 2021

Liebe Schwestern und Brüder der KAB Diözese Rottenburg Stuttgart,

wenn wir Euch heute aus Uganda schreiben und Euch herzliche Grüße senden, dann können wir auf eine reiche Zeit der Entwicklung zurückschauen, eine Zeit, für die wir zutiefst dankbar sein dürfen.

Die Catholic Worker Movement (Katholische Arbeitnehmer-Bewegung) CWM Uganda wurde 1995 mit starker Hilfe von Werner Reiter aus Heilbronn und weiteren KAB-Mitgliedern aus der Diözese Regensburg gegründet.

Im Jahr 2008 wurde aus den bestehenden CWM-Diözesen ein ugandischer Bundesverband gebildet. Somit ist CWM in Uganda ein nationaler Verband und in 12 von 19 Diözesen präsent.

Die **VISION** von CWM Uganda ist: "Eine Gesellschaft frei von sozialer Ungerechtigkeit".

Unser **AUFTRAG**: "Die Mitglieder zu ermutigen, gemeinsam für einen sozialen Wandel einzutreten".

Unsere **GRUNDWERTE** sind:

- Entwicklung der Zivilgesellschaft - Transparenz
- Arbeit am katholischen Profil- Spiritualität
- Solidarität - Zusammenarbeiten
- Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung der Mitglieder.

SEHEN – URTEILEN - HANDELN

Die CWM Uganda ermutigt ihre Mitglieder, auf die Erfüllung der Grundwerte hinzuarbeiten, indem sie die vorherrschende Situation in ihrem Umfeld **sehen** (kritisch beobachten). Dann nutzen sie ihre Erkenntnisse, um die Situation zu **beurteilen** (kritisch zu analysieren), um die möglichen Maßnahmen zur Verbesserung des Lebens zu identifizieren und diese zu priorisieren. Schließlich **handeln** sie nicht, um sich zurückzulehnen und zu lamentieren, sondern um etwas zu tun im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Für alles, was über ihre Fähigkeiten hinausgeht, werden sie ermutigt, ihre Stimme als Gruppe zu nutzen, um Zugang zu denjenigen zu bekommen, die die Fähigkeit haben, ihnen zu helfen.

Seit 2012 wurden in den meisten Basisgruppen Spar- und Kreditgruppen eingerichtet, um die Kultur des Sparens und den nachhaltigen oder umsichtigen Umgang mit Geld zu praktizieren. Dies hat dazu beigetragen, den Mitgliedern die Kultur des Sparens zu vermitteln und ihnen geholfen, ihr Leben zu verbessern. Die Gruppen werden vor dem Start gut geschult, sie sind selbstverwaltet und selbstgeleitet mit einem eigenen Managementkomitee, das jedes Jahr wechselt.

Die CWM Uganda hat auch zwei Bereiche, über die ein Teil ihrer Aktivitäten koordiniert und durchgeführt wird, die Frauen- und Jugendabteilung. Beide Bereiche haben einen großen Anteil an den Aktivitäten der CWM.

Die Entwicklung von Schul-, Gemeinde-, Gruppen- und Diözesanpartnerschaften war und ist sehr wertvoll. Hier können wir unsere gemeinsame Mission sehen: mehr miteinander austauschen, lernen, respektieren und teilen. Aus den guten Erfahrungen, die wir mit diesen Partnerschaften gemacht haben, wünschen und hoffen wir auf viele weitere Partnerschaften und freuen uns auf eine weiterhin erfolgreiche und fruchtbare Zusammenarbeit.



Janet Nkurajja

Ernst Bodenmüller



Hauptamtlichenteam CWM Uganda, (Bundesteam, Diözesanverantwortliche und Angestellte)

Corona in Uganda

Wir stecken mitten in der dritten Pandemie-Welle

Wie überall auf der Welt, wurde auch Uganda letztes Frühjahr mit der Corona-Pandemie konfrontiert. Dieses Land hat Erfahrungen mit schlimmen Infektionskrankheiten, wie z.B. Ebola, und ist deshalb sensibilisiert. Allerdings ist das Gesundheitssystem nicht in der Lage, eine größere Anzahl von infizierten Patienten zu behandeln. Die Krankenhäuser kommen sehr schnell an ihre Grenzen. Testkapazitäten reichen bei weitem nicht aus.

Die Regierung versuchte deshalb von Anfang an, die Lage durch harte Restriktionen in den Griff zu bekommen. So verhängte sie am 20. März 2020 einen Lockdown mit Ausgangssperre von 19:00 Uhr bis 6:00 Uhr, kein ÖPNV, Grenzen, Shops, Märkte – ausgenommen Lebensmittelmärkte – und alle Schulen, Kirchen und Bars wurden geschlossen. Auch Versammlungen wurden untersagt. Es mussten Masken getragen und Distanz eingehalten werden. Auch der Einsatz von Desinfektionsmitteln wurde streng empfohlen. Viele Familien traf es hart, weil die Einnahmen wegen geschlossener Arbeitsplätze wegbrachen, die Kinder wegen geschlossener Schulen nun zu Hause gepflegt werden mussten und die Lebensmittelpreise in die Höhe schossen. Durch eine Spendenkampagne der KAB in unserer Diözese, aber auch in den Diözesen Regensburg, Fulda und Münster, konnten wir über 50.000€ sammeln, die dann in Uganda durch das Nationale Komitee in den ugandischen Diözesen in Form von Lebensmitteltüten an die armen Familien verteilt wurden. Noch heute sind viele Familien für diese Hilfe sehr dankbar.

Am 18. Oktober durften dann die Schulen wieder die Abschlussklassen unterrichten. Im Frühjahr dieses Jahres öffneten nach und nach auch die anderen Klassen. Der ÖPNV durfte unter Auflagen wieder Menschen befördern. Bis zum 10. Juni hatte man fast den Eindruck, dass die Normalität nicht mehr allzu fern wäre.

Innerhalb von einer Woche (man vermutet, dass viele infizierte Kinder zurückkamen) schnellten die Corona-Infektionen wieder in die Höhe, sodass die Regierung wieder dieselben harten Restriktionen wie im März vergangenen Jahres verhängt hat. Die Schulen wurden wieder geschlossen, der öffentliche Verkehr stark eingeschränkt und die Ausgangssperre wieder in Kraft gesetzt. Auch viele Geschäfte sind geschlossen. Die Reisebüros dürfen Touristen noch von A nach B fahren und die im Gesundheitswesen Tätigen bekamen eine Ausnahmegenehmigung. So konnte ich noch mein Besuchsprogramm zu Ende führen.

Allerdings hat mich dann der Senior Expert Service am 30. Juni zurückgeholt, weil die Situation zu gefährlich erschien. Ich war sehr unglücklich, weil ich meine Schwestern und Brüder in einer so schwierigen Situation allein zurücklassen musste.

Trotz Corona, die Partnerschaft zwischen KAB und CWM-Uganda ist aktiv

Tausende Tüten wurden in den ugandischen 12 Diözesen gepackt und an arme Familien verteilt. Besonders toll war auch die direkte Unterstützung der deutschen Partnergruppen gegenüber denen in Uganda.

Welch eine wunderbare Erfahrung, die zeigt, wie wichtig und belebend die Idee der Partnerschaft und Solidarität in unserer KAB ist. Viele Reaktionen der Dankbarkeit und Freude aus Uganda bestätigen dies.

Wer helfen möchte, um besonders Betroffenen unter die Arme zu greifen kann gerne einen Betrag auf das Konto KAB DRS, Landesbank Stuttgart, IBAN: DE64600501010001027783 Verwendungszweck Covid Uganda überweisen.

Mehr Informationen bei Ernst Bodenmüller,
e-mail: ernst.bodenmueller@outlook.com

Ernst Bodenmüller

Die Ungerechtigkeit ist unerträglich CAJ und KAB als internationale Bewegungen rufen gemeinsam zur Solidarität bei der Impfstoffversorgung auf

„Der Zugang zu verfügbaren Impfstoffen muss für arme Nationen geöffnet werden!“ Dies haben die über 130 Verbandsvertreterinnen und -vertreter auf der 17. Bundesdelegiertenversammlung der KAB Deutschlands gefordert.



"Ein globaler, gerechter Zugriff auf Impfstoffe ist derzeit nicht gewährleistet" kritisiert die Christliche Arbeiterjugend (CAJ) in ihrem Initiativantrag "Globale Impfgerechtigkeit - nur gemeinsam kommen wir aus der Krise". Etwa sechs Milliarden Impfdosen werden an Länder mit hohem und mittlerem Einkommen gehen. Ärmere Nationen, über 80 Prozent der Weltbevölkerung, haben bisher weniger als ein Drittel der verfügbaren Impfstoffe.

Verzicht auf geistige Eigentumsrechte bei Impfpräparaten!

KAB und CAJ fordern die Politik auf, um schnell die Möglichkeiten von Produktionskapazitäten in den ärmeren Ländern aufzubauen, eine freiwillige Lizenzierung mit Technologietransfer durchzusetzen. Die katholischen Verbände unterstützen daher den Verzicht auf geistige Eigentumsrechte an Covid-19-Produkten, wie es Südafrika und Indien vorgeschlagen haben. Denn die armen Länder haben nicht nur kaum Zugang zu Impfstoffen, sondern sind auch die Verlierer der globalen Pandemie. Der schlechten Bezahlung, dem schlechten Gesundheitsschutz und den Entlassungen von Arbeiterinnen und Arbeitern auf Plantagen für Nahrungsmittel in vielen Ländern stehen die großen Gewinne von Supermärkten und Discountern in Deutschland und Europa während der Pandemie gegenüber.

KAB und CAJ rufen daher alle politisch Verantwortlichen in der Bundesregierung und der Europäischen Union auf, "Covid-19-Impfstoffe und andere wichtige Produkte zur Bekämpfung der Pandemie zu einem globalen öffentlichen Gut zu erklären und dafür einzutreten, alle derzeit ungenutzten Produktionskapazitäten - vor allem im globalen Süden - so schnell wie möglich zu nutzen". Die ganze Erklärung finden Sie auf der Homepage der CAJ. <https://www.caj.de/30-aktuelles/374-globale-impfgerechtigkeit>

Besuch aus Uganda

Willkommen zum Katholikentag!

Hoffentlich klappt es im kommenden Jahr

Geplant war der Besuch einer Delegation aus Uganda für das Frühjahr 2020. So sollten unsere Freunde und Freundinnen am Verbandstag in Biberach teilnehmen und mit uns bei einem tollen Begegnungsabend das 25-jährige Jubiläum der Partnerschaft feiern. Weiter war auch die Übergabe unserer Petition für faire Handelsbedingungen mit Ostafrika beim Europäischen Parlament in Straßburg geplant. Doch der Ausbruch des Corona-Virus hat dies verhindert. Kurzerhand verschoben wir, in der Annahme, dass man den Virus doch schnell in den Griff bekommen würde, den Besuch auf Oktober 2020. Doch im letzten Sommer wurde schnell deutlich, dass wir mit einer für uns neuen Pandemie zu rechnen hatten und wir den Besuch daher um ein ganzes Jahr auf Herbst 2021 weiter verschieben müssen. Doch auch jetzt sieht es nicht besser aus, zumal sich der Pandemie-Verlauf in Uganda in den letzten Wochen drastisch entwickelt und viele Todesopfer gefordert hat. Wir verschieben den Besuch ein



weiteres Mal und planen momentan für die Teilnahme der ugandischen Delegation am Katholikentag, der Ende Mai 2022 in Stuttgart stattfinden wird.

Wir alle hoffen und beten, dass der verheerende Virus rund um den Globus in den Griff zu bekommen ist. Sobald wir mehr zum bevorstehenden Besuch im nächsten Jahr wissen, werden weitere Informationen folgen.

Bilanz

Osterkerzenaktion 2021

Schon das zweite Jahr musste die Osterkerzenaktion für Uganda unter Pandemiebedingungen stattfinden.

Im 30. Jahr hat diese Solidaritätsaktion in der KAB Rottenburg-Stuttgart eine lange Tradition. Walter Dörndorfer hat die Aktion im Jahr 1990 im Bezirk Hohenrechberg ins Leben gerufen. Mehr zur Geschichte der Osterkerzenaktion erfahren Sie im IMPULS 02/2021 (Seite 15 und Folgeseiten).

Thomas Riediger ist seit 2015 der Koordinator der Aktion im Diözesansekretariat der KAB. Er sorgt dafür, dass jedes Jahr rechtzeitig die Kerzenerstellung in die Wege geleitet wird. Dies beginnt mit der Auswahl des Motives aufgrund der Entwürfe von Gerlinde Huber, Hobbykünstlerin aus Bad Waldsee, mit der Beauftragung der Kerzenfabrik Albrecht und schließt dann in den Wochen vor Ostern mit dem Versand der Kerzen in alle Bezirke.

Wenn jemand einen Überblick über die Aktion in der Diözese hat, dann Thomas Riediger.

Das Interview

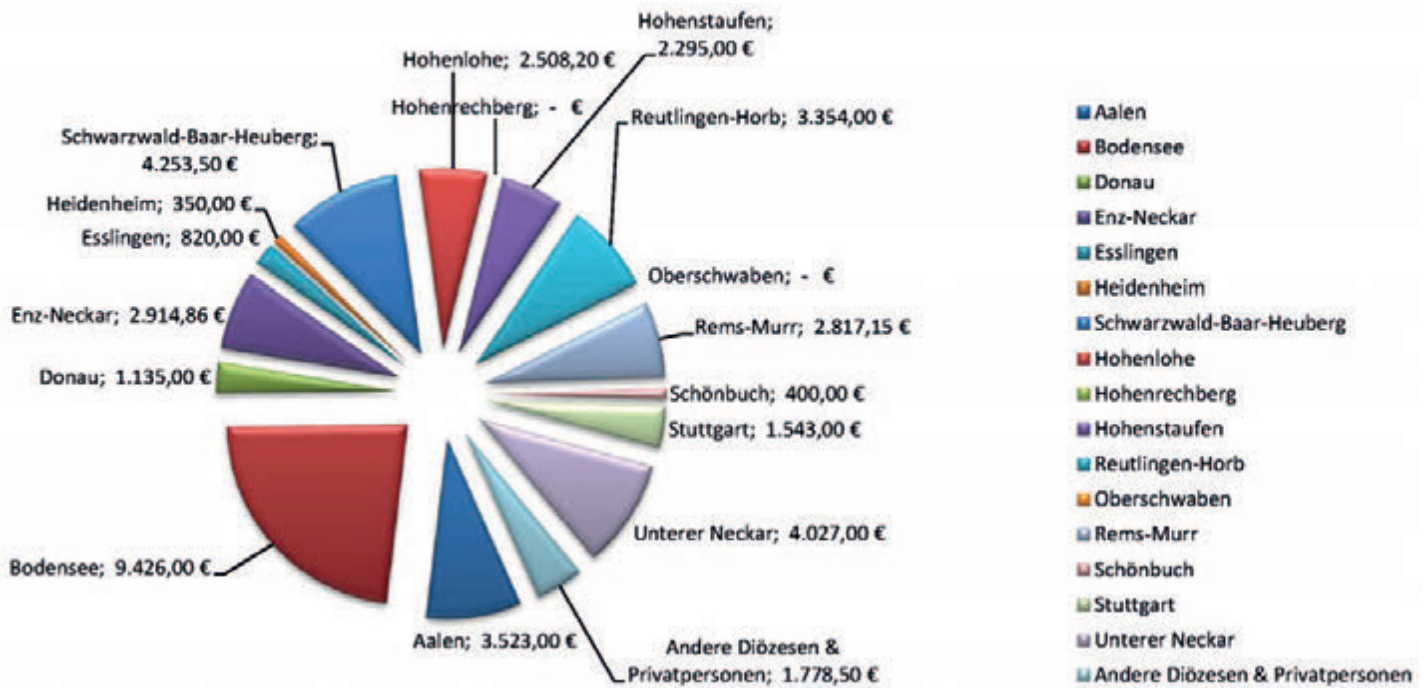
TEAM: Thomas, die Osterkerzenaktion ist für dieses Jahr fast abgeschlossen. Wie ist die Aktion in diesem Jahr gelaufen? Wie haben die Ortsgruppen der KAB die Aktion unter erschwerten Corona-Bedingungen umsetzen können? Konnte die Erfolgsgeschichte dieser "leuchtenden" Solidarität zwischen der CWM Uganda und der KAB Rottenburg-Stuttgart wieder fortgeschrieben werden?

Thomas: Ja, es ist erstaunlich: Dank des großen Engagements in vielen unserer Ortsgruppen konnten wir das Ergebnis von letztem Jahr halten. Das ist allein deshalb schon bemerkenswert, weil durch den coronabedingten Wegfall von Gottesdiensten und Gemeindefesten viele etablierte "Vertriebswege" einfach weggefallen sind. Trotzdem liegt - unter Berücksichtigung etlicher Spenden für die Osterkerzenaktion - das Ergebnis sogar leicht über dem von 2019.

TEAM: Was haben sich die KAB-Verantwortlichen einfallen lassen, damit die Kerzen unter die Leute kamen? Ein normaler Verkauf am KAB-Stand war doch gar nicht möglich.



Osterkerzenverkauf 2021



Thomas: Die Gruppen waren da einfach sehr erfinderisch. Zum Teil haben sie die Kerzen in der offenen Kirche mit Kasse zur Selbstabholung bereitgestellt, z. Teil standen die Kerzen im Garten und die Leute konnten kontaktlos das Geld in den Briefkasten werfen, zum Teil wurden Leute, die bekannt waren, kontaktiert und die Kerzen persönlich vorbeigebracht oder vor die Tür gestellt. So halfen die Kerzen auch die Einsamkeit des Lockdown zu durchbrechen mit ihrem "Licht der Hoffnung".

TEAM: Hatte die Aktion, neben dem Zeichen der Verbundenheit mit unseren Partnern in Uganda, in diesen außergewöhnlichen Pandemiezeiten auch noch eine andere Botschaft?

Thomas: Ja, definitiv. Die Kerzen entzündeten ihre Botschaft als "Licht der Hoffnung". Bisher galt das vorrangig für die anderen, eben für Uganda, nun war es auf einmal so, dass dieses "Licht der Hoffnung" auch für uns selber brannte, quasi ein Licht am Ende des Corona-Tunnels. Dann ist es ein österliches Licht: es ist die Botschaft, dass nach der Dunkelheit - dem Sterben - ein "Lumen Christi", ein Licht entzündet wird, das unseren Tag hell erleuchten wird. Diese österliche Botschaft ist in Pandemiezeiten sehr viel wirkmächtiger, weil das Leiden einfach präsenter geworden ist. Zudem hatten wir in diesem Jahr auch noch ein ganz besonders passendes Motiv: die Jünger auf dem Weg mit Jesus nach Ephesus. In der Corona-Zeit liegt darin natürlich eine starke Botschaft der Zuversicht und Stärkung. Auch in Zeiten schwerer Not, Krankheit und der Trauer um Verstorbene ist uns ein Begleiter zur Seite gestellt ist, eine segnende Kraft, selbst dort, wo wir sie auf den ersten Blick nicht sehen. Selbst wenn wir zu blind sind, es zu erkennen, geht der Herr doch mit uns. Es war tatsächlich sehr schön, mitzu-

bekommen, wie diese stärkende Botschaft bei ganz vielen auch wahrgenommen wurde.

TEAM: Die Aktion wird mit Sicherheit weitergehen, davon können wir doch ausgehen? Was würdest Du für die Zukunft wünschen, was könnte noch besser laufen?

Thomas: Die Osterkerzenaktion ist ein wichtiger Bestandteil unserer internationalen Arbeit. Sie generiert einen bedeutenden Teil der Finanzierung von sehr sinnvollen und nachhaltig wirksamen Projekten vor Ort in Uganda und sie ist die Grundlage für weitere Fördermittel, etwa von Ministerien. Von daher wird sie selbstverständlich weitergehen, sie ist zu elementar und die Kerzen sind auch nach wie vor gefragt. Dennoch sollten wir uns Gedanken darüber machen, inwiefern die bisherigen Vertriebswege ausreichen oder ob sie ergänzt werden können. Da die Osterkerzen eben mehr sind als ein bisschen Wachs mit Docht - eine Säule unserer internationalen Arbeit - werden wir sicher über Alternativen nachdenken müssen, nicht als Ersatz, sondern als Ergänzung zum Stand vor der Kirche. Sonst laufen wir Gefahr, dass das Volumen schwindet, dass das "Licht der Hoffnung" schwächer leuchtet - und eventuell Projekte wie Brunnenbau, Schulen oder lebensmittelschaffende Projekte nicht mehr geleistet werden können.

TEAM: Danke für das Interview. An dieser Stelle dürfen wir Dir unseren Dank dafür aussprechen, dass Du im Hintergrund die Aktionsfäden zusammenführst und für die Aktiven draußen immer ein kompetenter und freundlicher Ansprechpartner im Diözesanbüro bist.

Klimagerechtigkeit in Uganda

Junge Umweltaktivistin macht Schule

An ihrem 15. Geburtstag pflanzte Leah Namugerwa 200 Bäume; zum 16. waren es schon 500. Sie ist besorgt um die kahlen Flecken in Ugandas Wäldern. Seit den 1990er Jahren schrumpfte die Waldbedeckung des Landes von 24% auf 8%. Allein in 2020 gingen in den Tropen über 12 Millionen Hektar Wald verloren. So kämpft die Aktivistin, um die Wälder ihres Landes aufzuforsten. Ihre Initiative erweist sich als Inspiration für Uganda und darüber hinaus. Jede Pflanzaktion bringt mehr Menschen, die sich der „Grünen Idee“ verschreiben. Ob sie Bäume pflanzt oder das Seeufer säubert, immer kommen Leute, die mitmachen und die Idee weitertragen. Sie startete eine Petition zur Durchsetzung des Verbots von Plastiktüten, die den Viktoriasee nachhaltig verschmutzen. In den sozialen Medien verbreitet Leah das Klimabewusstsein in Schulen und ermutigt Jugendliche, zu ihren Geburtstagen Bäume zu pflanzen.

Hilda Flavia nimmt Schlüsselrolle bei der Lösungsfindung ein

Die 24-jährige Hilda Flavia Nakabuye ist eine ugandische Bürgerrechtlerin und gilt als eine der führenden Persönlichkeiten der Umweltbewegung in ganz Afrika. Sie hat die weltweite „Fridays for Future-Bewegung“ auch in Uganda gestartet.

Ihr Engagement begann 2017, nachdem sie an einer Konferenz der Green Climate Campaign Africa teilnahm, weil sie dabei erkannte, dass all diese Schäden auf die Klimakrise zurückzuführen sind. Sie schrieb über diesen Moment: „Gleichzeitig fühlte ich mich schlecht, aber ich entschied mich auch, bei der Lösungsfindung eine Schlüsselrolle zu spielen“.

Sie organisierte bald eine Umweltinitiative zur Beseitigung von Abfällen aus dem Uferbereich des Viktoriasees, bei der sie viele junge Menschen unterstützen. Dabei war es ihr besonders wichtig, die Menschen, die direkt am Viktoriasee leben und vom Fischfang leben, auf die Probleme, die die Verschmutzung mit Plastikabfällen mit sich bringt, anzusprechen. Hilda Flavia Nakabuye übertrug danach die Schülerproteste der Bewegung Fridays for Future auf Kampala, um Politiker zu einem Ausrufen des Klimanotstands aufzufordern. Über ihre Gespräche mit Politikern, wie dem Präsidenten Yoweri Museveni, berichtet sie: „Es ist schwierig, mit Politikern über das Klima zu sprechen, weil sie sich nur um die wirtschaftliche Entwicklung kümmern, jedoch nicht die nachhaltige Entwicklung.“ Sie berichtet zudem: „Das Überzeugen von Menschen ist nicht immer einfach, insbesondere derjenigen, die Geld durch die Ausübung von Tätigkeiten verdienen, die nicht sonderlich umweltverträglich sind.“ Mittlerweile trat Nakabuye auf internationalen Konferenzen auf, etwa dem Treffen der C40 im Jahr 2019.

In der Tat ist Uganda auf besondere Weise von den Folgen der Klimakrise betroffen. So leidet das Land unter „steigenden Temperaturen, die Plantagen austrocknen, und massiver Entwaldung zur Produktion von Kohle, die das Land austrocknet“, wie Hilda Flavia Nakabuye es beschreibt. Mit einer Abholzungsrate von 1,8 % pro Jahr verschwinden die ugandischen Wälder nach Angaben der Vereinten Nationen in besorgniserregendem Tempo. Auch gibt es in vielen Jahren Todesopfer durch Erdbeben.

Auf ARTE Reportage lief im Frühjahr der Dokumentarfilm „Die junge Frau vom großen See“, der das Engagement von Hilda Flavia zeigt. Er ist noch in der Mediathek zu finden.

Quellen: Wikipedia und NAD Netzwerkafrika



Bildquelle: Alliance for science

Klimawandel Aktivistin Hilda Flavia Nakabuye mobilisiert Afrikas Jugend

Die Osterkerzenaktion der KAB ermöglicht in Uganda



Catering-Projekt, Diözese Kabale



Fischerei-Projekt Buswale



Küche des Jugendtreffs



Bau eines Jugendtreffs in Iganga Diözese Jinja



Meeting Base Group Kinanira, Diözese Kabale



Kinder bestaunen die Besucher



Stellvertretender Vorsitzender der CWM Diözese Jinja



Hier wird gerade das Mittagessen gekocht

Internationales Team

Ernst Bodenmüller übergibt an Ulla Heinemann

Das Internationale Team der KAB verantwortet die internationalen Aktivitäten, die sich aus der Partnerschaft zwischen der KAB in Uganda und in der Diözese Rottenburg-Stuttgart ergeben.

Seit ein paar Monaten hat nun Ulla Heinemann die Leitung des Internationalen Teams übernommen.

Darf ich mich vorstellen:

Meine Motivation für die Partnerschafts- und Internationale Solidaritätsarbeit der KAB

Nach meiner ersten Reise nach Uganda 2006 mit der KAB Rottenburg-Stuttgart war ich von den Begegnungen so bewegt, dass ich gerne im Ehrenamt in der Partnerschaftsarbeit mitarbeiten wollte. Wichtig ist mir, dass wir gemeinsam mit der CWM nachhaltig wirksame Arbeit leisten, gesellschaftlich bedeutsame Themen anfassen und dies unter dem Segen Gottes. Wir müssen voneinander lernen, kommen aus sehr unterschiedlichen Kulturen und es braucht immer wieder den gegenseitigen Respekt. Das ist nicht immer eine leichte Übung, jedoch sehr bereichernd für die Reflexion des eigenen Handelns und unserer Gesellschaft.

Meine KAB-Vita und mein beruflicher Hintergrund:

Zugehörig zur KAB Kirchentellinsfurt bin ich seit 2003. Seit 2006 arbeite ich im Internationalen Team mit. Von 2013 bis 2020 war ich im Vorstand des Weltnetzwerk und dort stellvertretende Vorsitzende.

Mit Beginn des Monats August 2021 bin ich Pensionärin als Realschulrektorin i.R. Nach meiner Tätigkeit als Schuldekanin der Diözese Rottenburg-Stuttgart von 1993 bis 1997, leitete ich seitdem Realschulen, seit 2015 die Raichberg Realschule in Stuttgart.



Weitere Mitglieder des Internationalen Teams sind:

- Svenja Gruß
- Ernst Bodenmüller
- Susanne Lutz
- Guido Lorenz
- Heide Meyer-Teuter

Das Internationale Team freut sich über weitere Mitstreiter*innen.
Deine Mitarbeit ist hochwillkommen!

Lieferkettengesetz

Noch nicht am Ziel, aber endlich am Start!



Gemeinsam haben wir es tatsächlich geschafft: Der Bundestag hat am 14.06.2021 das Lieferkettengesetz verabschiedet! Erstmals nimmt hierzulande ein Gesetz Unternehmen in die Pflicht, Verantwortung für die Menschen in ihren Lieferketten zu übernehmen. Das ist eine gute Nachricht für alle, die unter ausbeuterischen Bedingungen in den Lieferketten deutscher Unternehmen arbeiten. Und es ist ein Erfolg der Zivilgesellschaft, zu dem auch die KAB mit deiner Unterstützung beigetragen hat. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken!

Fast zwei Jahre lang haben wir als Initiative Lieferkettengesetz gemeinsam gegen Gewinne ohne Gewissen gekämpft. Wir sind stolz, dankbar und auch ein bisschen überwältigt, wie viele Menschen sich in dieser Zeit hinter unser Anliegen gestellt haben. Voller Kreativität und Leidenschaft haben sie sich für einen gesetzlichen Rahmen eingesetzt und gezeigt: Gemeinsam können wir etwas verändern.

Das Gesetz ist ein wichtiger Schritt für Menschenrechte und Umweltschutz in den Lieferketten.

Doch wahr ist auch: Das Gesetz ist an vielen Stellen enttäuschend schwach.

Der Abstimmung im Bundestag ist eine Lobby Schlacht vorausgegangen, die ihresgleichen sucht. Leider haben das Bundeswirt-

schaftsministerium und viele Unions-Abgeordnete dem Druck der Wirtschaftslobbyisten nicht standgehalten. Sie haben das Gesetz verwässert. Es umfasst zu wenige Unternehmen und macht zu viele Ausnahmen bei den Sorgfaltspflichten, es verweigert Betroffenen den Anspruch auf Schadensersatz und setzt kein Zeichen für den Klimaschutz. Eine erste Analyse über die Stärken und Schwächen des Gesetzes könnt ihr hier nachlesen:



Die KAB ist Teil des Bündnisses Lieferkettengesetz. Hier Fotoshooting mit Harald Schleicher beim Diözesanverbandstag im vergangenen Jahr.

Im Kampf gegen abgeholzte Regenwälder, gegen Kinderarbeit auf Plantagen oder brennende Textilfabriken in den Lieferketten deutscher Unternehmen sind wir also noch lange nicht am Ziel. Aber: Mit dem Lieferkettengesetz sind wir endlich am Start!

Ob und in welcher Form wir als „Initiative Lieferkettengesetz“ weitermachen, werden wir nach dem Sommer gemeinsam mit allen Trägerorganisationen des Bündnisses entscheiden. Klar ist aber jetzt schon: Die Zivilgesellschaft muss auch weiterhin für Menschenrechte und Umweltschutz in der gesamten Lieferkette streiten. Sie muss sich einsetzen für Nachbesserungen im Lieferkettengesetz, für eine wirkungsvolle Umsetzung des Gesetzes und für eine europaweite Regelung, die über das deutsche Gesetz hinausgeht und Gerechtigkeit für die Betroffenen schafft.

Auf Youtube ist ein tolles Video zum Kampagnen-Marathon bis zur Verabschiedung des Gesetzes zu sehen.

<https://www.youtube.com/watch?v=7aR1hbD-P8g>

Unser KAB-Projekt „Faire Handelsverträge für Ostafrika“ ist mit dem Publikumspreis des Fairtrade Awards 2020 ausgezeichnet worden. Über 115.000 Unterstützer*innen aus Deutschland und dem KAB-Partnerland Uganda haben die Petition unterzeichnet. Die Glückwünsche wurden am 18. Dezember 2019 dem Projektinitiator Peter Niedergesäss von Bundesentwicklungsminister Gerd Müller und der Schauspielerin Anke Engelke überreicht.



Hier können Sie die Petition immer noch auf [change.org](https://www.change.org) unterzeichnen: <https://www.change.org/p/fluchtursachen-bekampfen-faire-handelsvertraege-fur-ostafrika>

Arbeitsklaverei von Paul Schobel, Böblingen

Kaffee oder Tee? Egal, welchen Starter Sie heute früh gewählt haben – statistisch steckt in jedem dieser Muntermacher eine Portion Sklavenarbeit. Sie haben richtig gehört: Die Sklaverei ist nur auf dem Papier abgeschafft. Real arbeiten weltweit um die 40 Millionen Menschen unter sklavenartigen Bedingungen – nicht nur in den Tee-, Kakao- oder Kaffeeplantagen. Die modischen Jeans, die Sie heute tragen, haben Mädchen und Frauen in Bangladesch für gerade mal 40 Cent in der Stunde zusammengenäht. Arbeitsschutz, Mitbestimmung, Tarifverträge? Die wissen nicht einmal, wie man das buchstabiert. So wenig wie die afrikanischen Flüchtlinge, die in der Hitze Süd-Italiens als Arbeits-Sklaven auf den Tomatenfeldern schufteten. Abhauen geht nicht, man hat ihnen die Pässe abgenommen. Wie den 1, 8 Millionen versklavten Bauarbeitern in Katar. Sie betonieren Stadien, Straßen und Hotels für die Fußball-WM. Sechseinhalb Tausend von ihnen, so schätzt man, sind dabei bereits zu Tode gekommen. Andere Arbeitsklaven

schwitzen in den Bäumen der Kreuzfahrtschiffe oder in den Koltan-, Kupfer- und Goldminen im Kongo, darunter auch viele Frauen und Kinder. Und was hierzulande in der Fleisch-Industrie abging, war von Arbeitslagern auch kaum noch zu unterscheiden.

Wo bleibt der Aufschrei aus christlichem Mund, frage ich mich. Denn der Gott der Juden und Christen ist ein Gott, der aus Arbeitssklaverei befreit. „Ich habe das Elend meines Volkes gesehen“, spricht er in der Bibel, „ich habe das Geschrei der Menschen gehört und ihr Leid gesehen. Ich bin herniedergefahren, sie zu erretten“ (Buch Exodus 3,7-8). Von Gott beauftragt, treten Mose und Aaron todesmutig vor den Pharao und erzwingen die Freilassung des versklavten jüdischen Volkes.

Eigentlich müsste das neue Lieferkettengesetz diesem schamlosen Treiben, der Arbeitssklaverei von heute, ein Ende setzen. Es ist leider nur ein „Gesetzchen“ draus geworden, gilt nur für große Unternehmen und greift gar nicht durch bis ins letzte Glied. Wenn ich selbst nicht zum „Sklavenhalter“ werden will, darf ich nur fair gehandelte Ware kaufen und konsumieren. Sie verspricht eine gewisse Garantie, dass Menschenrechte beachtet und Menschenwürde gewahrt bleiben.

Morgengedanken SWR 4 BW, 30. JUNI 2021

Unser täglicher Beitrag

Einkauf von Fair-Trade-Produkten

Beim Einkaufen haben auch wir als Konsumierende die Möglichkeit, uns ganz bewusst für soziale und ökologische Produkte zu entscheiden. Denn weniger und bewusster zu konsumieren ist wichtig.

Das weltweit bekannte Fairtrade-Siegel verbindet Konsumentinnen und Konsumenten mit Unternehmen und Produzentenorganisationen und verändert Handel(n) durch bessere Preise für Kleinbauernfamilien sowie menschenwürdige Arbeitsbedingungen für Beschäftigte auf Plantagen in Entwicklungs- und Schwellenländern.

Fairtrade ist Deutschlands führende entwicklungspolitische Organisation für fairen Handel. Die Produkte sind mittlerweile nicht nur in Eine-Welt-Läden zu finden, sondern im Supermarkt um die Ecke ebenso wie in Tagungshäusern der Kirchen. Es ist also ganz einfach, hier einen bewussten Unterschied zu machen! Egal ob es sich um Schokolade, Kaffee, Reis oder Blumen handelt. Das Fair-Trade-Angebot ist mittlerweile sehr umfangreich und für alle erreichbar.

Die Vielfalt ist enorm: Von Kaffee, Kakao, Bananen oder Baumwolle über Saft, Tee, Reis, Honig, Zucker und Wein bis hin zu Schnittblumen und Gold – bei all diesen Produkten macht Fairtrade einen Unterschied für die Menschen, die uns täglich den Tisch damit decken.



Fairtrade steht für Menschenrechte

Organisationen aus den Bereichen der Entwicklungszusammenarbeit, Verbraucherschutz, Politik und Umwelt sind engagierte Mitglieder des gemeinnützigen Vereins Fair Trade. Unterstützer*innen in Kommunen, Kirchen, Universitäten und Schulen verbreiten die Fairtrade-Idee. Fair Trade fordert existenzsichernde Löhne und Einkommen, die Einhaltung von Arbeitsrechten, Schutz vor ausbeuterischer Kinderarbeit, Gleichstellung der Geschlechter sowie Maßnahmen für mehr Umweltschutz und gegen den Klimawandel – kurz: einen gerechteren Welthandel.

Denn Veränderungen lassen sich nur herbeiführen, indem Menschen auch politisch aktiv werden und für die Rechte der ausgebeuteten Arbeitenden eintreten und die fortschreitende Umweltzerstörung stoppen.

Mit bewusstem Konsum können wir alle zur Verbesserung sozialer und ökologischer Standards beitragen. Dazu gehört es, dass wir uns informieren. Mittlerweile gibt es eine Vielzahl an Labels, die uns Transparenz in Bezug auf die Lieferkette und verbindliche Standards geben, die bei der Arbeit in Nähfabriken und auf Plantagen eingehalten werden müssen.

Auch wir als KAB unterstützen den Fairen Handel, der die Interessen von Produzierenden aus dem Globalen Süden in Entscheidungen mit einfließen lässt und durch langfristige Lieferbeziehungen und Mindestpreise die Abhängigkeit vom Weltmarktpreis reduziert. Außerdem sind die Produkte qualitativ hochwertig und schmecken einfach gut. Probieren Sie und machen Sie mit! Mit fair gehandeltem Tee oder Kaffee zum Frühstück beginnt der Tag gerecht!



Bild: Fairtrade Deutschland

36-Stunden-Aktion vor der Bundestagswahl

„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!“



Stunden für
soziale Gerechtigkeit

Ob im Supermarkt, im Kaufhaus oder im Netz: Wer ethisch konsumieren will, bewegt sich durch ein Labyrinth aus Siegeln und Standards. Doch was genau verbirgt sich hinter den bunten Logos und wohlklingenden Versprechen? Die Christliche Initiative Romero (CIR) nimmt in einem Wegweiser mehr als 60 Siegel genauer unter die Lupe. Überprüft wurden die Glaubwürdigkeit der Labels sowie ökologische und soziale Standards.

<https://www.ci-romero.de/kritischer-konsum/siegel-von-a-z/>
Oder <https://labelchecker.de/>

Mit diesen Worten des deutschen Schriftstellers Erich Kästner, bekannt u.a. für seine Kinderbücher „Emil und die Detektive“ und „Das doppelte Lottchen“, rufen wir wieder zur 36-Stunden-Aktion auf! Nach Meinung von Erich Kästner, der sich in seinen Werken immer wieder mit der Moral auseinandergesetzt hat, zeigt sich nur in unseren Handlungen, ob wir gut sind oder nicht. Im Umkehrschluss lässt sich sagen, dass Nicht-Handeln gar nicht gut sein kann. Also ein klares Plädoyer für Zivilcourage im Alltag.

In diesem Sinne findet am Wochenende des 11. und 12. September 2021 wieder unsere Aktion „36 Stunden für soziale Gerechtigkeit“ statt. Bei der Mitmach-Aktion können Menschen jeden Alters, die sich sozial engagieren wollen, mitmachen. Ganz gleich, ob sie eine, drei oder sechs Stunden Zeit dafür einbringen.

In diesem Jahr unterstützen wir, besonders auch im Vorfeld zur anstehenden Bundestagswahl am 26. September 2021, unsere Pflegekräfte mit der Weiterführung unserer Kampagne „Pflege braucht Zukunft“. Als Beilage im TEAM findet ihr unseren „Pflegomat“, den ihr für einen Aktionsstand, zusammen mit unseren Unterschriftenlisten zur Petition „Pflege braucht Zukunft“ nutzen könnt.



Bild: pfarrbriefservice.de Christian Schmitt

Wir können so viel beitragen – Jeder und Jede



Bild: Privat, B. Bormann

Der Pflegomat digital



Pflegomat „Pflege braucht Zukunft“

Ob Personalbemessung, Finanzierung oder Deckelung der Eigenbeteiligungen: die Reformschritte der letzten vier Jahre waren viel zu klein oder blieben unvollständig. Worauf dürfen wir in den nächsten vier Jahren hoffen? Was haben die Parteien begriffen, aufgenommen, was wollen sie angehen? Was wird Ihre Politik für wen bringen?

Unter www.kab-drs.de/jetzthandeln findet Ihr eine Auswertung der Wahlprogramme zum Aspekt Pflege. Wir haben 7 neuralgische Punkte benannt, aus unserer Petition und dem Prozess der 1:1 Gespräche der beiden letzten Jahre.

Ausgewertet haben wir die Wahlprogramme von Bündnis 90/ Die Grünen, CDU, Die Linke, FDP und SPD. Auch hier bieten wir der AfD keine Plattform.

Endspurt: Jetzt noch Petition unterschreiben bis zum 12. September! Jede Stimme zählt.

<https://www.change.org/pflege-braucht-zukunft>

Außerdem führen KAB-Gruppen in der ganzen Diözese Rottenburg-Stuttgart weitere Aktionen durch. Bereits angemeldete Projekte sind beispielsweise der Verkauf von fair gehandelten Produkten, Streuobst-Sammelaktionen zu Gunsten von Selbsthilfeprojekten in Uganda und Gottesdienste zum Thema „Pflege braucht Zukunft“. Bitte meldet eure 36-Stunden-Aktion bei eurem zuständigen Regionalsekretariat, damit wir als KAB auch in der Öffentlichkeit mit unserem Engagement für soziale Gerechtigkeit punkten können.

Svenja Gruß, Diözesansekretärin



Die größte Picknickdecke der Diözese Rottenburg-Stuttgart

#ohneSonntagfehlunwas

Vor 1.700 Jahren verfügte Konstantin der Große per Edikt den ersten staatlichen Schutz des arbeitsfreien Sonntags der Geschichte. Heute ist die Sonntagsruhe

in unserem Grundgesetz verankert. Der Sonntag ist kein Tag zum Shoppen und Schuften. Er gehört der Familie, dem Glauben, der Kultur, dem Sport, der Geselligkeit und der Erholung. Und das soll auch so bleiben!



Foto: Svenja Gruß

Mach mit – sei dabei!

Wir rufen alle, denen der Erhalt des freien Sonntags wichtig ist, dazu auf, dies auf einem Stoffstück auszudrücken. Bei dieser Aktion können Einzelpersonen, KAB-Gruppen, Familienkreise, kurz Jede*r mitmachen.

Mitmachen – ganz praktisch

Dazu wird ein 25 x 25 cm großes Baumwollstück benötigt (altes Bettlaken o. ä, die Ränder ca. 2 cm frei lassen, kein Frottee oder Jersey). Dieses mit einer Botschaft zum freien Sonntag bemalen, bedrucken, besticken oder mit Stoffstücken gestalten. Daraus nähen wir eine große Picknickdecke – die größte Picknickdecke in der Diözese.

In allen Diözesen Deutschlands läuft diese bundesweite Kampagne zum Schutz des Sonntags. Im Herbst werden alle Teildecken zur größten deutschen Sonntags-Picknickdecke zusammengenäht. Die Riesen-Picknickdecke wird beim Katholikentag im Mai 2022 und beim Tag der Generationen im Juli 2022 bestimmt für Aufmerksamkeit sorgen.

Wir freuen uns, wenn auch Nichtmitglieder diese Aktion mit einem gestalteten Stück Stoff unterstützen. Je größer die Decke wird, desto mehr Aufmerksamkeit erhält der freie Sonntag. Werde ein Teil der KAB-Aktion #ohneSonntagfehlunwas!

Die Stoffstücke sollten über das KAB-Regionalsekretariat abgegeben werden, sobald die Teile fertig sind. Auf diözesaner Ebene werden wir dann das Zusammennähen bei geeigneten Anlässen organisieren.

Übrigens: diese Aktion eignet sich ganz besonders, um örtlich und im Bezirk Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Denn auch für die KAB gilt: „Tue Gutes und rede darüber“



Foto: Svenja Grub



Bernhard und Heidrun Krismer aus Kirchentellinsfurt schreiben auf ein Stoffstück, was ihnen ohne arbeitsfreien Sonntag fehlen würde. Sie beteiligen sich damit an der Gestaltung der größten Picknick-Decke unserer Diözese zum Erhalt des arbeitsfreien Sonntags.

Foto: Svenja Grub



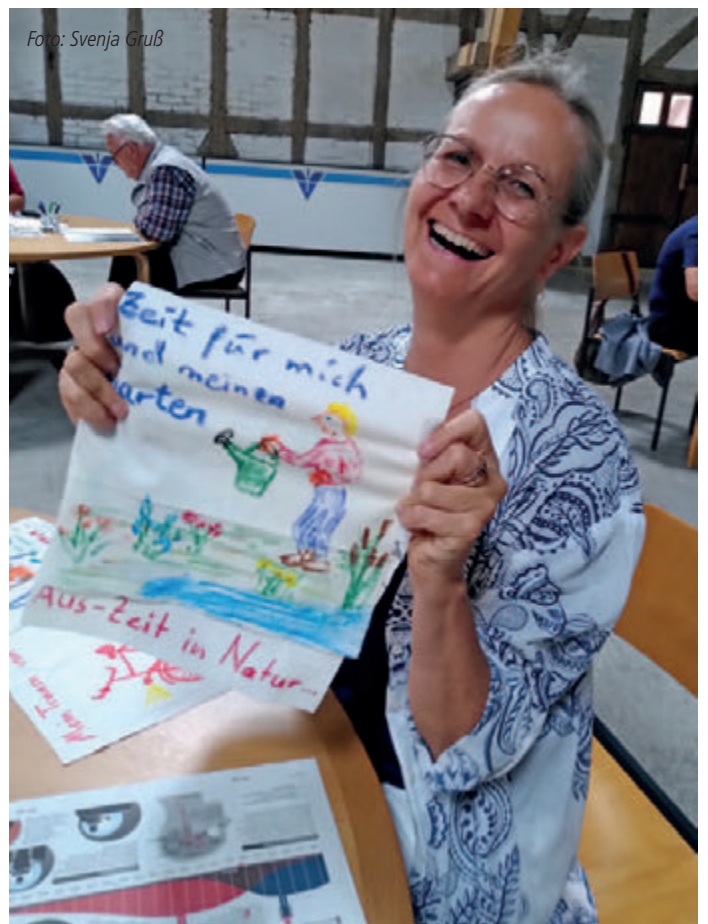
Unsere Delegierte aus Hohenlohe und Mitglied im erweiterten Diözesanvorstand, Christa Wolpert, hat ihre Nähmaschine mit eingepackt, um beim Sommertreff die Stoffstücke zu einer Picknick-Decke zusammen zu nähen.

Foto: Svenja Grub



Auch Birgitta Ehrenfeld-Denzer, unsere ehrenamtliche Verantwortliche für die Seniorenarbeit, setzt sich kreativ für den Erhalt des Sonntags ein.

Foto: Svenja Grub



Unsere geistliche Leiterin, Heidrun Krismer, hat Spaß beim Malen und freut sich, am Sonntag in der Natur sein zu können.



Foto Svenja Gruß

Die Delegierten beim diesjährigen Sommertreff in Untermarchtal freuen sich, endlich sich wieder in Präsenz zum Austausch treffen zu können.

Kreativ beim Sommertreff #ohneSonntagfehltunswas

Sich endlich mal wieder „live“ zu sehen und Zeit zum Austausch zu haben, stand im Mittelpunkt des diesjährigen Sommertreffs. 31 Delegierte und deren Partner*innen haben sich am 24. und 25. Juli 2021 auf den Weg ins Bildungshaus nach Untermarchtal gemacht.

Neben der Sitzung des Diözesanausschusses, bei dem u.a. der Ablauf der Bezirksseminare vorgestellt wurde und die Mitgliederversammlung des Berufsverbandes stattfand, stand die Kreativ-Aktion zum Sonntagsschutz auf dem Programm. In der weitläufigen Scheune des Bildungshauses lagen Stoffstücke und Farben aus, die zum Malen und Beschriften einluden. Unter der Frage „Was würde mir ohne Sonntag fehlen?“ waren alle aufgerufen, dies auf einem Stück Stoff zum Ausdruck zu bringen. Christa Wolpert hatte ihre Nähmaschine eingepackt, um im Anschluss die gestalteten Stoffstücke zu einer großen Picknick-Decke zusammen zu nähen. Am Sonntag feierten wir gemeinsam mit Pfarrer i.R. Wolfgang Schmitt und unserem Diözesanpräses Matthias Schneider Gottesdienst. Auch dies würde uns ohne arbeitsfreien Sonntag fehlen.



Foto: Svenja Gruß

Tarifrunde Einzel- und Versandhandel Baden-Württemberg

KAB solidarisiert sich mit den Beschäftigten

Die Gewerkschaft ver.di hatte die Beschäftigten von zwölf Kaufland-Häusern, von zwölf H&M-Filialen, von drei Primark-Filialen und einer Esprit-Filiale zum eintägigen Warnstreik aufgerufen. Über 100 Streikende versammelten sich vor dem Gewerkschaftshaus in Stuttgart. Darunter auch die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung, die den Streik unterstützte und gleichzeitig für den arbeitsfreien Sonntag ein Zeichen mitsetzte.

Mit den Arbeitsniederlegungen protestierten die Beschäftigten gegen das unzureichende Tarifangebot der Arbeitgeber! Gleichzeitig protestierten sie gegen das Ansinnen des Handelsverbandes, alle Sonntage des restlichen Jahres zu verkaufsoffenen Sonntagen zu erklären.

ver.di fordert für eine Laufzeit von 12 Monaten:

- Erhöhung der Löhne und Gehälter um 4,5 % plus 45 €,
- einen rentenfesten tariflichen Mindestlohn von 12,50 € in der Stunde,
- Beantragung der Allgemeinverbindlichkeit, damit das Lohndumping und die prekären Beschäftigungsverhältnisse im Einzel- und Versandhandel endlich ein Ende haben!

Joachim Kühner, KAB, hob in seiner Rede „Ohne Sonntag fehlt uns was“ den Wert des freien Sonntags hervor. Wir wollen keine Rund-um-die-Uhr-Gesellschaft! Eine gesellschaftliche Unterbrechung des Alltags für möglichst viele Menschen ist das Gebot der Stunde! Nur so kann es gesellschaftlichen Zusammenhalt geben.

Viele Passanten in Stuttgart drückten ihre Unterstützung für die Betroffenen aus und ermutigten sie, für ihre Rechte einzutreten.



Foto Joachim Kühner, privat

Die KAB zeigt sich solidarisch mit den Beschäftigten im Einzelhandel. Im Bild: Joachim Kühner und Maria Sinz.

Diesem Team sind folgende Anlagen beigefügt:

(je nach Adressatenkreis unterschiedlich)

- Jahresbericht Uganda 2020
- Informationen zu den Bezirksseminaren 2021
- KAB Jahreskalender 2022
- Pflegomat zur 36-Stunden-Aktion
- Seniorenwallfahrt
- Beilage Aktion Hoffnung

Anmerkung: Gottesdienstvorlage zum Thema Pflege (36-Stunden-Aktion) kann vom letzten Jahr nochmals verwendet werden. Ggfls. im Diözesansekretariat anfordern.

IMPRESSUM:

TEAM AUGUST 2021 - Magazin für Verantwortliche in der KAB

KATHOLISCHE ARBEITNEHMER-BEWEGUNG

Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart, Jahnstr. 30, 70597 Stuttgart

Telefon: 0711 9791-4640 / www.kab-drs.de / E-Mail: KAB@blh.drs.de

Redaktion: Bernhard Bormann, Svenja Gruß, KAB-Diözesansekretärin (V.i.S.d.P.)

Gestaltung: Werbeagentur know-how

